

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 303.

Neuenbürg, Dienstag den 30. Dezember 1919.

77. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 29. Dez. Im Bezirk Württemberg ist durch den Tod des Stuttgarter Schiffbauingenieurs Professor Lang, der den Bezirk in der Landesversammlung vertrat, eine Ersatzwahl notwendig geworden. Sie wird am 25. Januar vorgenommen werden.

München, 29. Dez. Der Prozeß gegen den Grafen Arco, Erzers Altentäter, soll Mitte Januar vor dem Volksgericht in München beginnen.

Berlin, 29. Dez. Nach einem römischen Telegramm der „Post“ berichten italienische Blätter aus Washington, daß der Reichspräsident die Forderung von Fitch in Höhe von 25 Millionen Dollars nach Deutschland übernommen habe. Ein Viertel der Kaufsumme sei sofort zahlbar, der Rest in neun Monatsraten unter der Garantie der Deutschen Bank.

Berlin, 29. Dez. Der Prozeß Erberger-Hessler wird vor der ersten Kammer des Berliner Landgerichts I am 19. Jan. beginnen. — Die Gemeindeverwaltung der Ortschaft Hinderburg in Oberschlesien hat auf Antrag der polnischen Mitglieder des Ausschusses, den Namen der Ortschaft wieder in Jahre zurückzuwandeln. Der Beschluß wurde unter Protest der deutschen Gemeindevorstandsmitglieder mit 20 gegen 16 Stimmen gefaßt. Solange Oberschlesien deutsch ist, wird die Regierung sich jedoch kaum dazu herbeilassen, diese Namensänderung zu genehmigen.

Der württembergische Bäderbesitz und das Reich.

Stuttgart, 29. Dez. Die bayerische Regierung hat bei der Reichsregierung wegen der Ausräumung, die der Reichsfinanzminister in Bad Nürtingen machte, daß er wünsche, daß die staatlichen bayerischen Bäder in den Besitz des Reiches übergeben möchten, Einspruch erhoben. Eine ähnliche Erklärung gab auch der bayerische Finanzminister in der letzten Sitzung des Finanzausschusses ab. Diese Erklärung ist für Württemberg deshalb besonders wichtig, weil auch der württembergische staatliche Bäderbesitz und dessen Verpachtung nach Übergang der württembergischen Finanzverwaltung auf das Reich eine akute Frage geworden ist.

Die württembergische Finanzverwaltung ist bis jetzt noch nicht auf das Reich übergegangen, nur die Steuerverwaltung. Sonst wären ja auch unsere sämtlichen Forsten, Hüttenwerke usw. im Besitz des Reiches, was mit unbedingt vermeiden wollen möchten. Was die Bäderfrage betrifft, so ist unseres Wissens weder ein Verlangen noch ein Angebot in obigen Sinn von oder an Württemberg gestellt worden. Geshähe dies, so müßte es aufs schärfste zurückgewiesen werden.

Die Vorbereitungen der Auslieferungen beendet.

Berlin, 29. Dez. Der französische Staatssekretär Ignace, der in London die letzte Hand an die Auslieferungssache gelegt hat, ist nach Paris zurückgekehrt und hat der Presse einige Angaben über seine Tätigkeit gemacht. Der Staatssekretär der Militärjustiz spricht keine Zufriedenheit über die geleistete Arbeit aus und vertritt, daß die Scherzen derer, die unter der Soldateska gelitten hätten, bald geendet würden. Die letzte Entscheidung über die gefaßten Beschlüsse liegt beim Obersten Rat. Diese Entscheidung werde schnell gefaßt und es sei kein Zweifel, daß sämtliche Schiedsrichter festgesetzt würden, wo sie auch seien und wo sie sich auch befinden. Sobald der Friedensvertrag in Kraft gesetzt sei, würden sämtliche Wägen in die deutsche Regierung überreicht. Dann werden die einzelnen Personen unter die verschiedenen Alliierten verteilt, die sie in besonderer Aburteilung. Frankreich habe bis jetzt die beste Arbeit geleistet, denn schon seit 1916 sei eine Kommission tätig, die alle launverderblichen Anlagen untersehe. Auf die Anträge dieser Kommissionen habe man schon sehr zahlreiche Verhaftungen im Rheinland vorgenommen und habe bereits die Kriegsgerichte in Lille und Amiens oerdrückt müssen.

Die Entente und Deutschland.

Paris, 28. Dez. Der Führer hat den Vorschlag der deutschen Regierung, eine Alliierten-Sachverständigen-Kommission zu ernennen, um die deutschen Angaben über das verfügbare Jagdmaterial nachzuprüfen, der internationalen Kommission für Schiffbaufragen in London übermitteln. General Weigand, Generalstabchef des Marschalls Joch, berichtete alsdann über den Transport der alliierten Truppen in die deutschen Gebiete, wo Volksabstimmungen stattfinden sollten. Die Alliierten scheinen über die deutschen Vorschläge über den Transport nicht zufrieden zu sein. Sie verlangen sechs Züge für jeden Tag, während Deutschland nur vier Züge angeboten hat.

Berlin, 29. Dez. In den Beratungen der Reichsregierung über die Antwortnote an die Entente werde mit Bestimmtheit erwartet, daß die Forderungen der Alliierten angenommen werden, daß aber Deutschland nochmals versucht wird gleichzeitig mit der Unterzeichnung die vorläufige Aussetzung der Erfüllung der streitigen Paragraphen zu erreichen.

Paris, 29. Dez. Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird in weitere Verhandlungen mit der deutschen Delegation erst nach der Unterzeichnung des Schlußprotokolls eingetreten. Die Verhandlungen der Entente mit der deutschen Delegation unter Simonson über die Aussetzung des Friedensvertrags begannen heute (Montag) nachmittags. Es handelt sich dabei um die verschiedenen im Friedensvertrag vorgesehenen Kommissionen der Entente, die Übertragung der Regierung in Romel, Dargitz und im Saarbecken, die Leitung der Abstimmung in Oberschlesien, Schleswig und Ostpreußen durch die Entente. Eine Verquickung dieser Fragen mit der der Auslieferung der „Schuldigen“ findet nicht statt. Die englischen Marinefachverständigen in der Scapa Flow-Angelegenheit sind nach Hamburg abgereist.

Todesurteil für Schieber!

Berlin, 29. Dez. Wie aus Polen gemeldet wird, ist die für Schieber festgesetzte Todesstrafe schon an dem Militärarzt Brodheim vollzogen worden. Er hatte drei für die polnische Armee bestimmte Güterwagen mit Nahrungsmitteln unterschlagen. Das Urteil ist durch Erschießen vollstreckt worden. (Blühendes Polen! Wann folgt Deutschland nach? Schriftl.)

Ausland.

Bern, 29. Dez. Das nationale Komitee der schweizerischen sozialistischen Partei wird in der ersten Hälfte des Monats Januar zusammenzutreten zur Besprechung der Möglichkeit, die Sozialisten der ganzen Welt zur Wiedererrichtung der Internationale einzuberufen.

Paris, 29. Dez. Marshall Joch hat eine ihm von den Republikanern angebotene Kandidatur zu den Senatswahlen abgelehnt. — Die „Action Belge“ kündigt an, die französische Regierung habe die Ausräumung von Eisenzügen für die belgische Industrie eingestellt.

London, 29. Dez. Im Laufe der ersten 6 Monate des kommenden Jahres wird in England für alle landwirtschaftlichen Produkte die Zwangswirtschaft aufgehoben; das gilt namentlich für Fleisch, Speck, Geflügel, Milch, Eier, Butter und Käse.

Verstaatlichung der Saar Kohlen durch Frankreich?

Wie „Le Petit Parisien“ meldet, wird der französische Senat ein Antrag gegeben, nach dem der französische Staat die Kohlengruben des Saargebietes in eigene Verwaltung übernimmt. Es soll eine Gesellschaft für Staatsbergwerke gebildet werden, der auch die Fabriken zur Gewinnung von elektrischer Kraft unterstellt werden.

Belgien braucht auch uns wieder.

Nach der „Libre Belgique“ wird im Augenblick ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der in aller Kürze der Kammer zugehen wird, und der die Bedingungen festlegen soll, unter denen die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wieder aufgenommen werden sollen. Es sei unmöglich, diese Beziehungen nicht aufzunehmen, während dem England, Amerika und Frankreich sie aufnehmen würden. Die Wiederanbahnung der Beziehungen müsse begleitet sein von einer Reform des Zollsystems. Maßnahmen sollen getroffen werden, damit nicht eine zu starke Einfuhr deutscher Produkte einzelne im Wiederaufbau begriffene belgische Industrien zu Grunde richte.

Die Angst und das böse Gewissen.

Bern, 27. Dez. Die „Tribune Geneve“ erhält von zuständiger Seite Mitteilungen über französische Vermittlungsvorschläge in der Frage der Sicherung Belgiens durch England und Frankreich gegen etwaige deutsche Angriffe. Frankreich und England verpflichten sich, den Bestehenden Belgiens innerhalb der nächsten 5 Jahre zu garantieren. Inzwischen würde der Völkerbund errichtet sein und dieser seinerseits als Garantemacht für Belgien dienen. Sollte wider Erwarten bis zum Jahre 1925 der Völkerbund noch nicht gegründet sein oder nicht als solcher ausübende Kraft besitzen, so werden sich Frankreich und England verpflichten, in erneute Verhandlungen mit Belgien einzutreten, um die Lage im Benehmen mit Belgien zu prüfen. Das Blatt bemerkt, dieser französische Vorschlag habe die Zustimmung Englands und Belgiens erhalten.

Polnisches Elend.

Das Warschauer Blatt „Robotnik“ (Arbeiter) stellt folgende Fragen: Hast du eine Frau gesehen, die in Lumpen gekleidet ist und 14 Gros Käse und um ein Pfund Brot für 8 Mark bittet — und dies Brot nicht erhält? ... Kennst du das Land, das die ertragreichsten Salinen in Europa besitzt, dessen Bevölkerung aber kein Salz hat? ... Kennst du das Land, in dem die Güterwagen 11 Tage brauchen, um 20 Kilometer zurückzulegen? ... Kennst du das Land, wo die Nationalen Frauenvereine sich fremdes Epenium aneignen und dann entlastet sind, wenn man sie dafür unter Anklage stellt? ... Dieses Paradies für Lumpen, Schieber, Verbrecher, Nichtstuer, Diebe und Spießer aus drei Reichen ist weder das Sowjetrußland, noch Böhmen, noch Ahdern, sondern das glorreiche wiedererstandene Polen!

Ein englisches Zeugnis für die deutschen Missionare.

Der britische Zweig der Brüdergemeinde hat eine Entschließung an die britischen Abgeordneten der Friedenskonferenz gerichtet, in der es u. a. heißt: Länger als 200 Jahre haben deutsche Missionare eine ausgezeichnete Arbeit getan, nicht nur im Dienst ihrer eigenen Gesellschaften, sondern auch im Dienste britischer Gesellschaften. Sie haben auch treu und unswidrig selbst während des Krieges gedient. Diese Männer des Rechts zu berauben, würde der Sache der Verbündeten ebenso wie der deutschen Christenheit schaden und den Völkerbund an der Wurzel treffen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. Dez. Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen in Lühingen werden unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Rapp am Dienstag, 3. Februar 1920, vormittags 10 1/2 Uhr, eröffnet.

Neuenbürg, 29. Dez. Am Sonntag, den 28. Dezember tagte im Gasthaus zum Ochsen hier eine Vorstandssitzung des Reichsbundes der Kriegsteilnehmer. Hinterbliebenen u. ehem. Kriegsteilnehmer des Oberamts Neuenbürg. Laut Bericht des Bez.-Vorstandes, Kam. Bernhardt, Calw, umfaßt der Bezirk Neuenbürg 22 Ortsgruppen, und die schnelle Zunahme der Mitgliederzahl machte diekommen ist; denn der Zug wäre sonst unsehbar mit seinen 300

Selbständigmachung des Bezirks Neuenbürg nötig, der bisher dem Calwer Bezirk angegliedert war. In den vorgenommenen Wahlen wurden einstimmig in die Vorstandschaft folgende Kameraden berufen: Eugen Seeger, Neuenbürg als Bez.-Vorstand, Gottlieb Seeger, Waldrennweg als Schriftführer und Kassier, als Beisitzer Philipp Barth, Calw, Heinrich Schüller, Schönbach, und Rößlinger, Schönbach. Nachdem Kam. Bernhardt, Calw, die allgemeinen Richtlinien für die Weiterarbeit des nunmehr neugegründeten Bezirks darlegte, gab Kamerad Schüller seine Verhandlungen auf dem Oberamt wegen der Belegung der Bezirksfürsorgestelle bekannt, deren Ergebnis war, daß als Geschäftsführer Oberamtsparassier Holzappel, als Geschäftsführer Kam. Eugen Seeger, Neuenbürg, bestimmt wurden, letzterer noch mit Genehmigung des Bezirksrats. Der Aufforderung, der Bez.-Fürsorgestelle, Beiträge zu derselben zu ersehen, wurde entsprochen und die Kam. Barth, Calw, Großmann, Höfen, Böhlgenmuth, Neuenbürg, als Stellvertreter Fritz Red, Calw, Reumelle, Höfen und Frau Zeug, Wm., Neuenbürg, bestimmt. Weitere Anträge wurden beantragt von den Kameraden Koch und Bernhardt, Calw. Am 1/3 Uhr war die arbeitsreiche Tagesordnung erledigt. Nachdem Kam. Bernhardt, Calw, dem jungen Bezirk die besten Wünsche mit auf den Weg gab und zur strengen Einigkeit ermahnte, schloß der Vorsitzende die Konferenz.

Neuenbürg, 29. Dez. Ein volles Haus erlebte die Weihnachtsgesellschaft des Mädchenbundes am gestrigen Sonntag im „Anker“, die eine Wiederholung des bei der Kriegserntedankfestfeier gehaltenen war. Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Mädchenbundes füllten den geräumigen Saal. Das Programm wies einen ersten Teil mit 10 und einen humoristischen Teil mit 5 Nummern auf. Klavierstücke und kleinere Ausführungen wechselten in angenehmer Folge mit Deklamationen und Gesangsstücken ab. Wie am vorhergehenden Sonntag, so auch diesmal wieder zeigte sich ein eifriger Wettbewerb aller Mitwirkenden, ihr Bestes zu geben, um die Veranstaltung zur vollkommenen Zufriedenheit durchzuführen. Berücksichtigt man die kurze Zeit seit Gründung des Mädchenbundes, so ist nicht zu viel gesagt, wenn man belohnt die Einzelleistungen als gut bezeichnen. So war der reichlich gespendete Beifall für das Gebotene ein wohlverdienter, und erweckte bei den Mitwirkenden die Bemerkung, daß ihre Leistungen eine dankbare Würdigung finden und ihnen als Ansporn für künftige Mitarbeit dienen sollen. Dagegen ist umwonnener zu zweifeln, als die Leiterin des Mädchenbundes, Frau Clara Schneck, selbst mit bestem Beispiel durch tätige Mitwirkung vorangeht. Der Dank für das, was sie im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Vereins und zu Ruh und Fortschritt der Mitglieder bisher wirkte, kam durch Überreichung eines Blumenkörbes unter Vortrag eines sinnigen Gedichtes durch ein Mitglied zum Ausdruck. Wenn die dargebrachten Wünsche sich durch anhaltenden Eifer der Vereinsangehörigen in die Tat umsetzen, so wird die Leiterin des Gesangs darin eine besondere Befriedigung längere Vereinsarbeit erleben. Die Veranstaltung, an welcher sich eine Verlosung und Besprechung für die Mitglieder anschloß, nahm einen für alle Teilnehmenden befriedigenden Verlauf. Dank allen, die dazu durch tätige Mitarbeit beitrugen.

Bernbach, 29. Dez. Die erste Weihnachtsfeier des erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufenen Gesangsvereins „Viederklang“ hat einen guten Verlauf genommen. Trotz des schlechten Wetters hatten sich zahlreiche Gäste von nah und fern zu derselben eingefunden. Das sehr reichhaltige und abwechslungsreiche Programm erzielte reichen Beifall. Der Vorstand, Herr Seib, der die Feier mit einer kurzen Begrüßungsansprache einleitete, brachte am Schluß in einer längeren Rede u. a. zum Ausdruck, daß durch harmonische Zusammenarbeit der Mitglieder mit der Vereinstleitung wirklich etwas Gutes geleistet werden könne. Er sprach im Namen des Vereins den herzlichsten Glückwünschen, sowie den mitwirkenden Damen und Herren, hauptsächlich dem Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Schmid, in warmen Worten seinen Dank aus und schloß mit dem Wunsch, daß der junge Verein auch fernherhin gedeihen und sich noch weiter entwickeln möge.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Dez. (Die Gierbewirtschaftung in Württemberg) wird auch für das Jahr 1920 aufrecht erhalten bleiben. Auch Bayern konnte sich für die Aufhebung der Bewirtschaftung nicht entscheiden, jedoch auch für Baden sich die Notwendigkeit der Beibehaltung der Vorschriften ergab.

Stuttgart, 29. Dez. (Das Restaurant als Fabrik!) Das bekannte schon gelegene Restaurant „Zum Vahnenstein“ am dem Kanonenweg, das im Besitze der Brauerei Wöhrlein in Magstadt war, ging an die hiesige Lederfabrik Seider u. Cie. über. Es soll darin ein moderner Fabrikbetrieb eingerichtet werden.

Wittheim, 29. Dez. (Der Bahnunfall.) Infolge Dammunterbrechung bei der Reimsbrücke zwischen Hausersbrunn und Schornbach hatten sich die Gleise gelockert und die Lokomotive geriet von den Schienen ab. Der Lokomotivführer hatte die Geschwindigkeit, den Zug sofort anzuhalten, damit nicht der ganze Zug in das Hochwasser der Reims geriet. Zwei der Lokomotive unmittelbar nachfolgende Personenzüge legten sich auf die rechte Seite. Mittels Einschleusen der Fenster mußten sich die Insassen ins Freie retten. Der Lokomotivführer blieb bis zuletzt auf seinem Posten und rettete sich alsdann durch ein rückwärts befindliches Fenster ins Freie, während der Heizer vorher auf den Kessel gelangt konnte. Nur dem entschlossenen Verhalten des Zugführers ist es zu verdanken, daß es zu keinem verhängnisvollen Unglück kommen konnte, und die schnelle Zunahme der Mitgliederzahl machte diekommen ist; denn der Zug wäre sonst unsehbar mit seinen 300

Anzeigenpreis.

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. außerhalb des Bezirks 30 Pf. bei Zustanfertigung durch die Geschäftsstelle 30 Pf. extra. Kellam. 2. 50 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, bei in alle des Mahnerl. h. bisfällig mit.

Schluß der Anzeigenannahme 1 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. für telef. Aufträge werden feinereit. Gewähr übernommen.

Neuenbürg, der Kirche verwechselten...
Linderhut, p. claue (Matzglanz) zurückgegeben werden. Austausch ist gerne bereit E. Meck.
Neuenbürg, unterhaltener...
der-Schrank...
kaufen gesucht. wem? sagt die Enz...
schwarze...
uchhose...
mt Weite, für mittlere Figur...
fragen in der Enz...
0 Mark...
Sicherheit 1 Hypo...
Selbstgeber gesucht...
an. 1920...
an die Enztälerge...
Drennach...
Fahr...
Kuh, sowie ein...
uhrind...
Gemeindepflege...
offenan...
vertausch...
Fahrkuh...
zweiten acht Tage...
Lutterfalk wegen...
meiner Zentfuge...
Schweizer...
Kaufmann...
ennach...
einen Durs schöne...
Prommer jun...
hrstarken...
alliger Auswahl...
pflicht die...
ische Buchdruckeret...
sofort zu kaufen...
erzte Käufer...
illen...
briken...
äfte j. Art...
ewerke...
üter...
n, Liegensh. Bäre...
Derenstraße 38...
rtmäßen...
sofort. Alter und...
angeben. Auskust...
Hiltberger & Co.,...
H. 102...
abefarten...
ebensmittelver...
ind vorrätig in der...
en Buchdruckeret...
D. Strom.

Influenza in das Hochwasser geraten, das viele Menschenleben ver-
schlungen hätte.

Tübingen, 29. Dez. (Für die notleidenden vertriebenen Elbst-
Löhninger) hat laut Meldung aus Tübingen ein ausländischer
Belehrter 1000 Mark gespendet. Interessant ist das Begleit-
schreiben, es lautet: „Ich möchte damit meine unergänzliche Liebe
an Deutschland und meine Mithilfe in der Not zum Ausdruck
bringen, namentlich denjenigen gegenüber, die durch ein jeder
Zivilisation hochschätzendes Benehmen so schwer geschädigt
wurden. Ich möchte auch der deutschen Universität Straßburg einen
Dank abtragen für das schöne Semester, das ich dort 1894 zuge-
bracht habe, und zugleich meine unerschütterliche Hoffnung aus-
sprechen, daß deutscher Boden niemals bleibend verloren gehen
kann.“

Künzelsau, 29. Dez. (Westen Kaiser, heute Feuersnot.)
Korn hatten sich die Gemüter etwas beruhigt von der Hochwasser-
katastrophe, da ertönte schon wieder Alarm. Es brannte in der
Mühle. Die ganze große Scheuer stand in Flammen. Nur
mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Das ganze Gebäude
brannte nieder. Das Wohnhaus mit Mahlmühle und elektrischem
Werk konnte gerettet werden. Die Entschädigung ist un-
bekannt. Es ist dies in ganz kurzer Zeit das zweite Mal, daß es
in der Mühle brannte.

Weikersheim, 29. Dez. (Bauernlandgehung.) In letzter
Woche fand hier eine große Bauern- und Weingärtnerver-
sammlung statt, bei der die Abgeordneten Haag-Hellbronn und Körner-
Stahgart über die Finanzwirtschaft und die allgemeine Lage der
Landwirtschaft referierten. Zum Schluß wurde eine Entschließung
angenommen, in der die Regelung der Weinbäuerpreise und Auf-
hebung der Weinbeschlagnahme verlangt wird. Ueber die Zwangs-
wirtschaft wird in der Entschließung gesagt, daß sie durch das Vor-
gehen der Regierung, der Behörden und der Gerichte nicht abge-
baut, sondern verschärft worden sei. Alle nach dieser Richtung
gemachten Versprechungen seien nicht eingehalten worden. Die
Bauern und Weingärtner verlangen entschiedenes Entgegen-
kommen gegenüber den Forderungen, wie sie von den Abgeord-
neten des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes vertreten werden.

Opfer des Hochwassers.

Das schwere Hochwasser am Weihnachtsfest stellt sich als eines
der größten seit 50 Jahren heraus. Die ganze Tragtweide wird
schon fast abschätzen lassen, wenn die Instandsetzungsarbeiten an
Brücken, Dämmen, Wehren, Fabriken usw. zu den hohen Arbeits-
löhnen und Materialpreisen beendigt sind, was sich bis ins nächste
Frühjahr hinauszuziehen dürfte. Ganz besonders empfindlich für die
Wiederherstellung sind die Verluste in den vollgelassenen Gemü-
sen und Kartoffelfeldern. Auch die Zahl der Menschenleben, die der Flut
zum Opfer fielen, hat sich noch vermehrt. Zu dem Arbeiter, der
an dem Rüblerischen Wertplatz bei Schramberg in der Bernau
ertrank, ist ferner zu dem 9 Jahre alten Kind des Bauern Johann
Schäpfer in Gmüngen, O.-A. Nagold, das in der Nagold den
Tod fand und bis jetzt noch nicht gefunden wurde, kommt noch die
56 Jahre alte Frau Burthard von Wiltensweiler, O.-A. Fren-
denstadt, die auf dem Wege zur Glasfabrik, ihrer Arbeitsstätte,
durch eine einfallende Weiche mit in die reißende Lohndoch ge-
rieth wurde und dort ertrank. Ihre Weiche wurde bei Nacht gelän-
det. Das Unglück geschah in den frühen Morgenstunden, die Weiche
musste aber bis nachmittags 2 Uhr im Wasser liegen bleiben, weil
solange niemand vom Gerichte den Tatbestand aufnahm, obwohl
es sich nur um eine Entfernung von 2 1/2 Kilometern vom Amts-
gericht handelte. Das gab viel Vergnügen, denn die dünnen We-
chungsstücke waren der Weiche zum Teil weggerissen, so daß die ge-
samte Jugend von Wiltensweiler die nachts Weiche der Ertrunkenen
6 Stunden lang begaffen konnte. Bei dem Eisenbahnunfall in
Schornberg haben zwei Jahrgänge Weinbrüche erlitten. Sie wurden
ins dortige Bezirkskrankenhaus geschafft. Das Fundament des
mühseligen Pfeilers an der Eisenbahnbrücke über die Rems zwischen
Schornberg und Hausbrunn war untergraben. Noch bei dem
Rückzug um 12 Uhr waren keine Beschädigungen der Brücke
wahrgenommen worden. Auch der Witzgang von Weikersheim
hatte nach passieren können. Bei dem Nachmittagszug nach Weik-
ersheim entgleiten dann die Maschine und ein Personenzug und
stürzten über den Damm. Ein zweiter Personenzug blieb zum
Glück hängen. Die Wiederherstellungsarbeiten und die Erbauung
einer Holzbrücke werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen.
Solange wird der Verkehr gestört sein. Blühperweise waren
eine Maschine und ein Güterzug in Weikersheim zur Verfügung. Mit

Hilfe dieses Materials wird, solange der Kohlenvorrat reicht, ein
Notverkehr zwischen Weikersheim und Schornberg durch Umfragen
und einen Fußmarsch von 4 Kilometern aufrecht erhalten. Be-
sonders schmerzhaft war in Gmüngen die Rettung des Zimmermanns
Frank von Weiker, der am Brückenbau davongeschwemmt wurde
und auf einem Baum mitten in einer Wiese hängen blieb. Drei-
mal hatten es Katastrophengemeiner Tag, Schlossermeister Maier, Zim-
mermann Horlacher und Hägele in einem Kahn verucht, zu dem
Befährdeten zu gelangen, Kreis vergeblich. Dann unternahm drei
andere wadere Leute, Wörner, Schlundner und Hinderer, in
dem Fahrzeug einen neuen Versuch. Schließlich gelang es, den
Frank, der über fünf Stunden in seiner Lebensgefahr, von Voge
ausgehoben hatte, zu bergen und in sorgliche Pflege zu nehmen.
Ein ungenannter Spender belohnte die beiden Männer für ihr
Rettungswert.

Rehl, 28. Dez. Das Hochwasser des Rheins bedroht die Stadt
ernstlich. Die Holzbrücke bei Rehl wurde von den Fluten weg-
gerissen. Am Rhein gelegene Teile der Stadt Rehl stehen unter
Wasser. Die Ufer des Rheins bei Rehl und Straßburg sind kilo-
meterweit überschwemmt. Im badischen Hanauerland sind viele
Ortschaften von der Hochflut betroffen. Der Eisenbahnverkehr im
Rehler Brückenortgebiet mußte teilweise eingestellt werden.

Jreiburg i. Br., 28. Dez. Der durch das Hochwasser vom
23. Dezember verursachte Schaden an Feldern und Wiesen, an
weggeschwemmtem Holz, an zerstörten Straßen und sonstigen Ver-
kehrsmiteln ist außerordentlich groß. Dieser Schaden wird noch
vermehrt durch das neuerlich eingetretene Hochwasser. Am zwei-
ten Weihnachtstage gab es harten Schneefall, der auf den
Schwarzwaldhöhen bis zu anderthalb Metern ausmachte. Der
heftige Regen, verbunden mit hartem Frost, hat diese Schneemassen
neuerlich zum Schmelzen gebracht und ein rasches Steigen der
Wassersläufe verursacht. Wenn der Regen nicht bald nachläßt, dürfte
die Gefahr noch größer werden als an den Weihnachtstagen,
da die Dämme bereits bei der ersten Flut verschiedentlich gerissen
sind und inzwischen noch nicht wieder ausgebessert werden konnten.

Mannheim, 27. Dez. Durch die großen Wassermassen der
Rebenläufe des Rheins und Neckars sind beide Flüsse heute morgen
hier neuerdings um 10 Zentimeter gestiegen. Die Neckarspige, wo
der Neckar in den Rhein mündet, bildet einen großen See. Die
Ludwigsbrücke wie die Mannheim Seite des Rheines sind bis
nach Sandhöfen mitlamm der Friedensheimer Insel überflutet. Der
gestrige höchste Wasserstand hat den von 1882 und 1880 erreicht.
Der Schaden auf den Feldern und an den Bäumen ist sehr be-
trächtlich.

Baben.

Heidelberg, 27. Dez. Oberleutnant Herrigel (ein Reutenbürger),
der am 1. Oktober in den Ruhestand getreten ist, hat jetzt die Re-
daktion der „Badischen Schulzeitung“, des Organs des bad. Leh-
rervereins, nach 14jähriger Tätigkeit niedergelegt. Er war mit
anerkanntem Erfolg stets bestrbt, die Rechte der Schule und des
Standes zu wahren, die Weiterbildung der Lehrer zu fördern und
die Eintracht im Verein hochzuhalten. Seine Verdienste um den
badischen Lehrerverein werden unvergessen bleiben. Zu seinem
Nachfolger hat der Vorstand Hauptlehrer Barrot in Heidelberg
vorgeschlagen.

Donauwörth, 27. Dez. In der Angelegenheit des Städt-
rechner Moritz kam der Bezirksrat zu dem Beschluß, den Genossen
vorläufig seines Dienstes zu entlassen bis nach Beendigung des
gerichtlichen Verfahrens wegen der Erbschaftsangelegenheit für die durch den
angetretenen Kassengehilfen Erb unterschlagenen Summen das förm-
liche Disziplinarverfahren eingeleitet werden kann.

Ulffingen b. Offenburg, 26. Dez. Zwischen zwei Weihen Nach-
barn war es am 1. Abend zu Meinungsverschiedenheiten gekom-
men. Da griff der eine derselben, ein verheirateter Bürger, zur
Schusswaffe und schloß durch das Fenster in die Wohnstube des
Nachbarns. Zwei junge Mädchen wurden durch den Schuß ver-
letzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ödrotz, 28. Dez. Da die badische Regierung die Valutadif-
ferenz für Milch nicht mehr bezahlt, wird ab 1. Januar die Be-
lieferung der badischen Großstädte mit schweizerischer Milch auf-
gehoben. Der Alter Schweizer Milch kommt bei der heutigen Valuta
auf rund 5 Mark, ein Preis, den sich der Konsument nicht leisten
kann.

Der Habermeister.

Ein Volklied aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

17. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Da trat mit einem Male der Aichbauer dazwischen,
Nicht mit kräftigen Armen die Ungelächsten und Vorder-
sten nach rechts und links zurück und hatte bald eine
freie Stelle gebildet, in deren Mitte er stand, dem Ant-
mann gegenüber, der sich vor dem Gedränge in behes-
sener Entfernung zurückgezogen hatte; er war wieder ge-
lassen, wie bei der Ankunft im Waldthal, nur schen aus
dem früher glühenden Angesicht das Blut bis auf den
letzten Tropfen zurückgewichen zu sein.

„Was soll's geben, Grubhofer, alter Rebell?“
rief er. „Wirst mit einmal lernen, ein Feind' geben?
Und Dich, Finkenweller, hätt' ich auch für geschickter ge-
halten für einen so alten Kumpel und noch dazu einen
Gemeindevorsteher! Was wollt Ihr denn? Ist es Euch
noch nicht genug, daß Ihr schon einen Prozeß vor der
Tür habt, von dem die eine Hälfte das End' gar
nit erlebt und an dem derweil' die andere Hälfte zu
Grund' gehen kann? Wollt Ihr auch noch eine Unter-
suchung dazu haben und einander blutige Köpfe schla-
gen? Wollt Ihr's beweisen, daß die Recht haben, die
sagen, wie könnten uns selber nit regieren und ver-
tragen, man müßt' uns überall einen Vormünder stellen
und uns das Recht vorschneiden, wie den Kindern
das Fleisch, sein klein, daß sie nit daran erküden?
Ich kann's nit glauben, von Euch Nachbarn! Sein doch
unser Ahnen in den zwei Dörfern alleweil' in Frieden
miteinander auskommen und in der Einigkeit... erst
seit die letzten dreißig Jahr' ist der Unfrieden da und
die Feindschaft...“

„Was natürlich,“ entgegnete der Finkenweller, „ge-
rad' so lang, ist es, daß ihr Osterbrunner und den
Staudinger Forst abstreiten wollt!“

„Weil wir ohne die Landstrich nit hausen können,“
sagte St. „und weil der Staudinger Forst unser gehört
von Gottes und Rechts wegen! Grad so gut kann ich
sagen, ihr habt die Feindschaft angefangen, weil ihr
die Ahasi-Point verlangt und meint, sie gehört euch!“

„Sie gehört uns auch!“ rief der Finkenweller wie-
der, „und sie muß uns gehören, es ist die Weiden-
schaft, die wir brauchen, wenn wir nit zu Grund' gehen
sollen, und wir können's auch beweisen, daß sie unser
gehört, wir haben alle Abschriften dafür gehabt und
Brief' mit einem großmächtigen Siegel daran, aber wir
haben sie vor 20 Jahren auf's Amt hinein getragen.“

„Ja,“ begann der Aichbauer wieder, „so ist's mit
unsern Hausbriefen auch gewesen, aber das Amt ist
abgebrannt und all' die alten Schriften und Urkunden
sind mit in Rauch aufgegangen. Kein Mensch kann mehr
sagen, wie's einmal gewesen ist... wollen wir die
Pappen sein und deswegen unser gut's Geld verstre-
cken... wär's nit g'scheiter, wir täten nimmer dar-
nach fragen, sondern täten freischweg ausmachen, wie's
in Zukunft sein soll?“

„Ja, ja,“ riefen viele Stimmen und ein Gemurmel
des Beifalls ging durch die beiden feindlichen Parteien;
nur der Amtmann zuckte geringschädig mit den Schul-
tern und lachte.

„Ja, wenn das so leichtin ginge! Auch ist zu
derlei hier nicht der geeignete Ort!“

„Auf den Ort, Herr Baron von Lanzfeld, kommt's
wohl nit an,“ sagte St., „und wenn man nit recht
erschick will, geht manches, das oft gar nit von An-
schein dazu hat. Kommt einmal daher, Nachbarn und
Landsleute, schaut euch den Plan da an, den ich auf-
gerissen hab'... wenn er auch sonst für nichts gut ist,
dazu wird er doch taugen, daß ihr's seht, wie die Gren-
zen laufen, wo unsere Gemeindegemarkungen aneinander
stoßen. Es hat schon dozumal, bei der Landesverme-
ssung, niemand recht gewußt, wie die Grenz' läuft, drum
hat sich's der Geometer leicht gemacht, hat das Linaal

Vermischtes.

Mainz, 27. Dez. Am 1. Weihnachtstage abends 1/2 Uhr
wurde bei der Gasteller Rampe der Rheinbrücke ein Mädchen von
einem schwarzen Franzosen überfallen. Nach einem verheer-
ten Stillschlagsangriff entfiel der Franzose dem Mädchen das Ge-
lächchen mit 28 Mark Inhalt und ging flüchtig.

Die Verluste des bayerischen Heeres im Krieg. Das Statistische
Landesamt in München veröffentlicht die genauen Zahlen der
Belastungsverluste des bayerischen Heeres bis 31. Juli 1919. Der
Verlust von Unteroffizieren und Mannschaften beträgt 640 746
(158 267 tot, 390 504 verwundet, 42 966 vermisst, 49 018 ge-
fangen); Beierinäre und Beamte 78 (50 tot, 28 verwundet); Of-
fiziere 13 094 (4365 tot, 7092 verwundet, 488 vermisst, 1109 ge-
fangen). Insgesamt 654 245 Offiziere, Aerzte, Beamte, Unteroffi-
ziers und Mannschaften.

Eine Grabmalstiftung in der Weihnachtsnacht. Eine Grab-
malstiftung in der Weihnachtsnacht verübten Einberber durch Ein-
bruch in die Gruft der Familie des Prinzen Friedrich Karl auf
Nikolsdor. Sie haben in den Januar der Prinzessin Luise, Land-
gräfin von Hessen, eine Öffnung geschnitten. Die Leiche ist an-
scheinend unberührt geblieben. Es fehlen weder Zeichen der Er-
innerung noch wertvolle Gegenstände.

Unerschönte Preissteigerung in Kunstthong. Das Reichswirtschafts-
ministerium hat die neuen Preise für Kunstthong und Marmelade
genehmigt. Sie gehen wesentlich über die vorjährigen Preise hin-
aus, weil bei der geringen Fuderzeugung auch der teure Aus-
landszucker für die Herstellung der Ware beansprucht werden muß.
Der Preis für das Pfund Marmelade stellt sich künftig auf 3,24
Mark, der Preis für ein Pfund Kunstthong auf 3,70 Mark im
Kleinhandel. — Im Kriege kostete das Pfund Kunstthong 50—60
Pfennig! Nichts zeigt deutlicher die Hilflosigkeit der jetzigen Re-
gierung, als diese unerhörten Preissteigerungen auf allen Gebieten
der lebensnotwendigen Dinge.

Folgendes amüsante Geschichtchen wird der „Cochener Zei-
tung“ mitgeteilt: Zum Empfangen unseres aus der Gefangenschaft
zurückgekehrten Sohnes hatten wir unsere Wohnung festlich ge-
schmückt. Ueber dem Eingang prangte ein großes, vom Familien-
oberhaupt gemaltes Schild: „Herzlich willkommen!“ Der Zufall
wollte es, daß alsbald nach der Begrüßung des lieben Heimge-
kehrten noch ein sehr schlagend erwarteter Mann: Der Karosellleier-
ant mit seinen vollgefüllten Säcken mit Kartoffeln erschien. Gleich-
zeitig gerührt von dem freudigen Empfang blieb der biedere Bauern-
mann am Eingang der Wohnung stehen und lagte schalkhaft lä-
chelnd: „Des han ich aber nit geglaubt, daß ich in der Stadt so
ehrentlich werc, deht mit Blumme un mit dem Spruch 'Herzlich
willkommen!'“ „E, wann deht überall so wär, so hätt' ihr Stadtleit
scham längt all' eier Kartoffelie. Do gings besser, als mit dem
viele Scheine uff die befe Bauern!“

Die Pest ist in der Gegend von Kameneh-Podolst ausge-
brochen. In Salonik, Alexandrien und Konstantinopel befinden
sich Pestherde.

Der Krieg und die Millionäre. Die „Arbeiter-Zeitung“ in
Saint-Gouis bringt eine Statistik, die den Zusammenhang der
Ansammlung großer Vermögen in Amerika mit den von Amerika
geführten Kriegen darstellt. Nach dieser Statistik gab es 1855 in
den Vereinigten Staaten 28 Millionäre, nach dem Bürgerkrieg
1861—64 stieg die Zahl auf etwa 500. 1914 zählten die Ver-
einigten Staaten rund 5000 Millionäre, nach dem Weltkrieg ist
ihre Zahl auf 25 000 gestiegen.

Barbarische Behandlung deutscher Kriegsgefangener nach mil-
itärlichen Vorschriften.

Ein Einwohner von Waldenhausen bei Rempen erlitt von
einem Verwandten, der sich in französischer Gefangenschaft befin-
det, folgenden Brief:

Meine Lieben in der Heimat! Soeben wieder bei meiner Kom-
panie angekommen, teile ich Euch mit, daß unser Hundstreich
mißglückt ist und wir beinahe das Leben eingebüßt hätten. Denn
kurz vor Weiz in Herbolzle, wurden wir von einem französischen
Posten erfaßt und mit Faust- und Gewehrstoßbeschlagnahm
blutig bedacht. Ein Adjutant wußt aus im Verein mit 6—7 Soldaten
auf die Erde und sie traten uns mit ihren schweren, genagelten
Stiefeln bis uns das Blut aus Mund und Nase kam. Besonders
schwere Verletzungen auf der Brust, an Händen und Gesicht trugen
wir davon. Diese Behandlung dauerte etwa eine halbe Stunde,
bis wir unfähig waren, uns zu rühren und wie leblos liegen
blieben. Auch hatte man uns schon der meisten Kleidung beraubt.

„Weil wir ohne die Landstrich nit hausen können,“
sagte St., „und weil der Staudinger Forst unser gehört
von Gottes und Rechts wegen! Grad so gut kann ich
sagen, ihr habt die Feindschaft angefangen, weil ihr
die Ahasi-Point verlangt und meint, sie gehört euch!“
„Sie gehört uns auch!“ rief der Finkenweller wie-
der, „und sie muß uns gehören, es ist die Weiden-
schaft, die wir brauchen, wenn wir nit zu Grund' gehen
sollen, und wir können's auch beweisen, daß sie unser
gehört, wir haben alle Abschriften dafür gehabt und
Brief' mit einem großmächtigen Siegel daran, aber wir
haben sie vor 20 Jahren auf's Amt hinein getragen.“
„Ja,“ begann der Aichbauer wieder, „so ist's mit
unsern Hausbriefen auch gewesen, aber das Amt ist
abgebrannt und all' die alten Schriften und Urkunden
sind mit in Rauch aufgegangen. Kein Mensch kann mehr
sagen, wie's einmal gewesen ist... wollen wir die
Pappen sein und deswegen unser gut's Geld verstre-
cken... wär's nit g'scheiter, wir täten nimmer dar-
nach fragen, sondern täten freischweg ausmachen, wie's
in Zukunft sein soll?“
„Ja, ja,“ riefen viele Stimmen und ein Gemurmel
des Beifalls ging durch die beiden feindlichen Parteien;
nur der Amtmann zuckte geringschädig mit den Schul-
tern und lachte.
„Ja, wenn das so leichtin ginge! Auch ist zu
derlei hier nicht der geeignete Ort!“
„Auf den Ort, Herr Baron von Lanzfeld, kommt's
wohl nit an,“ sagte St., „und wenn man nit recht
erschick will, geht manches, das oft gar nit von An-
schein dazu hat. Kommt einmal daher, Nachbarn und
Landsleute, schaut euch den Plan da an, den ich auf-
gerissen hab'... wenn er auch sonst für nichts gut ist,
dazu wird er doch taugen, daß ihr's seht, wie die Gren-
zen laufen, wo unsere Gemeindegemarkungen aneinander
stoßen. Es hat schon dozumal, bei der Landesverme-
ssung, niemand recht gewußt, wie die Grenz' läuft, drum
hat sich's der Geometer leicht gemacht, hat das Linaal

genommen und schier einen g'roßen Fried' mitten durch-
gezogen... Nichts von dem Strich liegt der
Staudinger Forst, auf den ihr spüht, links weiter unten
ist die Ahasi-Point, die wir Osterbrunner gern haben
müchten... Jetzt schaut einmal her! Das grüne Band
da, das sich so luzzos windet, das ist der Wildbach
die Grünach... wie wir's, wenn wir dem Geometer
mit samt seinem Strich ansmerzen täten und täten da-
für die Grenz' nehmen, die unser lieber Herrgott selber
hinein gezeichnet hat in's Land? Die Grünach macht da
einen Bogen und geht um den Forst herum und da
unten weicht sie nach links aus laßt die Point liegen.
Ihr laßt uns von der Point, was über'n Bach herüber
fällt, wir geben euch das Stück Forst, das der Bach ab-
schneidet — so wär' uns allen Schicksal geblieben: Ihr
hätt' Stren, wir Weidenchaft — wir haben eine richtige
Grenz', die keine Abmarkung braucht und über die es
keinen Streit geben kann in ewigen Zeiten, wir haben
keinen Prozeß mehr vor der Tür und was das schönste
ist, die Feindschaft ist aus, und die Osterbrunner und
Weidenbrunner können wieder gute Nachbarn und Freund'
sein, wie alleweil'...“

Der Bauer hatte den Nagel auf den Kopf getroffen;
es bedurfte nur ein paar Augenblicke, während deren die
Männer den Plan auf dem Felsblode betrachteten, und
alle waren einig: der Vorschlag war so einleuchtend und
klar und dabei nach allen Seiten befriedigend, daß es
unbegreiflich erschien, wie man nicht längst schon auf
diese Auskunft verfallen war. Der Beifall gab sich in
lärmendem Zuruf der allgemeinen Zustimmung kund.
Die Bauern drängten sich der Reihe nach heran, St. rief
die Hand zu bieten; der Finkenweller aber, der Vorfeser
von Weidenbrunn, war ganz gerührt, wie er vor ihm
hintrat. „Ach her, St.,“ sagte er, „Du bist ein ganzer
Kerk! Du bist das richtige Konterfei von Dein' Bauer
... Gott tröht' ihul! Geh her, ich muß Dir ein Schanag
geben!“

(Fortsetzung folgt.)

Kommunalverband Neuenbürg.
Betreff: Fortschreibung der Bevölkerung.

In der Verfügung des Ernährungsministeriums über die Fortschreibung der Zivilbevölkerung zum Zweck der Lebensmittelförderung vom 22. Aug. 1919 — Staatsanzeiger Nr. 194 — ist in § 9 vorgeschrieben, daß die Ergebnisse der Fortschreibung der Zivilbevölkerung von den Gemeindebehörden vierteljährlich und zwar je auf 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember festzustellen und unter Benützung der Vordrucke für „Anzeigen“ spätestens 6 Tage nach Ablauf des Zeitraums an den Kommunalverband mitzuteilen sind.

Für die Lebensmittelverteilung ist es jedoch unerlässlich, daß die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung nicht bloß alle Vierteljahre, sondern jeden Monat festgestellt werden. Es ergeht deshalb die Anordnung, daß außer den gesetzlich vorgeschriebenen vierteljährlichen Feststellungen auch für die Zwischenmonate und erstmals auf 1. Januar 1920 die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung festgestellt und spätestens 6 Tage nach Ablauf des Monats an den Kommunalverband mitgeteilt werden.

Den 29. Dez. 1919. Oberamtmann Bullinger.

Obernhäusen, 29. Dez. 1919.
Danklagung.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Vaters
Gottlieb Keller,
Landwirt,
insbesondere auch für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen aufrichtigsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Frisch eingetroffen:
Rotkraut
Pfund 50 Pfg.
Rote-Rüben
Pfund 20 Pfg.
Gelbe-Rüben
Pfund 22 Pfg. — Zentner 20 Mk.
Pfannkuch & Co.,
Neuenbürg, Tel. 70.

Empfehle auch fürs kommende Frühjahr wieder alle Arten
Garten- und Feldsamerien,
Blumensamen, Saatbohnen, Saaterbsen,
Steckzwiebel, Klee- und Grassamen.
Beste Erzeugnisse, da ich nur hochwertige selbstausprobierete Sorten führe und alle Samen vor dem Verkauf auf Keimfähigkeit sachmännlich probiert werden. Bei größerem Bedarf bitte Preisliste einfordern.

Carl Gentner,
Handelsgärtner, Baumschulen und Samenhandlung,
Schwann, Telefon 12.

C. Bechert, Dentist,
Pforzheim,
Oestliche Karl Friedrich-Strasse 76.
(Altstadt.) Telefon Nr 2692.
Atelier für Zahnleidende.
Sprechstunden 9—5 Uhr täglich.
Sonntags von 9—12 Uhr.
Auch für Krankenkassen.

Kostümfstoffe,
schwarz und farbig,
Normalhemden mit Einsatz
empfehlen
Karl Blaich, Feldbrennack.

Obermischstadt Neuenbürg.
Brotkarten-Ausgabe.
Am Mittwoch, den 31. Dez.
1/9 Uhr vorm. an Nr. 1—300,
1/10 Uhr vor. an Nr. 301—600,
1/11 Uhr vorm. an Nr. 601
bis zum Schluß.
Das
Fleisch
für die laufende Woche wird
am **Samstag, den 3. Jan.**
ausgegeben.
Stadt. Lebensmittelstelle:
J. A.: Klinik.
Neuenbürg.

Geflügel-
Krautfutter
fördert das Eierlegen,
zu haben bei
Christ. Mayer, Bäckerei.
Neuenbürg.
Samstag, den 3. Jan. 1920
Wiederbeginn des
Musik-
Unterrichts.
Ernst Müller,
Musik-Lehrer.
Neuenbürg.
Ein Paar gute
Militär-
Robrstiefel,
Nr. 43, einen feineren
Schweinstrog,
einen eichenen
Sackfloß
hat billig zu verkaufen
Marktstraße 148, J. Kr.
Ein größeres Quantum
schöne
Tafeläpfel
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Engländer-
schäftsstelle.
Ordentliches
Mädchen
in kleinen Haushalt bei guter Be-
handl. gesucht. Eintritt mög-
lichst bald. Best. Angebote an
Frau Kaufm. **Karl Obenhad,**
Wärm bei Pforzheim.
Gesucht für 1. Januar oder
später tüchtige, saubere
Köchin,
wegen Heirat meiner jetzigen.
Frau **Carl Knoll,**
Pforzheim, Friedenstr. 62.
Ein ordentliches, fleißiges
Mädchen
bei guter Kost für sofort ge-
sucht.
Karl Gensch, Pforzheim,
Höringer-Allee 17.
Für sofort oder 15. Januar
wird in Billen-Haushalt ein
fleißiges, tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei
gutem Lohn gesucht.
Frau **Fabrikant Reiter,**
Lahr, Döllerstraße 57.
Schwann.
Ein Paar neue
Infanteriestiefel,
Größe 29, hat zu verkaufen
Karl Bauer, Schuhmacher.
Gräfenhausen.
Eine kräftige, zweite
Kalbin,
gut gewöhnt, hat zu verkaufen
Karl Schumacher.

Reparaturen
von **Leberschuhen und**
Stiefeln werden schnell und
gut unter billiger Berechnung
ausgeführt.
Stoffschuhfabrik Höfen/Eng
neben dem alten Schulhaus.
5000 Mark
gegen gute Sicherheit 1 Hypo-
thek von Selbstgeber gesucht
auf 5. Jan. 1920.
Offerte an die Engländerge-
schäftsstelle.
Schwann.
Setze einen
Schnauzerhund
(Sals- und Pfeffer), garantiert
guter Rattenfänger, auch für
Jug gewöhnt, dem Verkauf
aus. Eventuell tausche auch
gegen sonstigen geeigneten
Hofhund.
Andr. Schwarz.
Schwann.
Unterzeichneter feht eine
36 Wochen trachtige
Aub- und
Fahrkuh
dem Verkauf aus
Fritz Wagner.
Arnbach.
Eine schöne, 39 Wochen
trachtige
Fahr-
Kuh
hat zu ver-
kaufen
Friedr. Höl.

Herren
decken
ihren Be-
darf in hygienischen
Artikeln, Gummi-
waren, Spritzen,
Suspensorien in der
Sanitäts-Abteilung
der Med.-Drogerie
Humbelner, Pforzheim.
Nur Herren-Bedienung!

Bodenöl,
la. Qualität, A 2.80 pr. Ltr.
Schmierseife,
la. Qualität, A 1.75 pr. Pfd.
Staab, Liebenzell.

Edelhaltenes
Pianino
od. Flügel aus Privat-
hand zu kaufen gesucht.
Angebote unter Chiffre
S. 2 1473 an **Ru-**
dolf Woffe, Stuttgart
erbeten.

Reuchhusten!
Eine wunderbare Hilfe bei
Reuchhusten ist Apotheker
Rathelhubers
combinirte Reuchhustentur.
Bestens bewährt! Fast nie
versagend! Preis Mk. 6.75
franko. Allein durch
Hofapotheke Hechingen,
Hohenzollern.

Katholisch. Gottesdien
in **Neuenbürg**
Mittwoch, den 31. Dezember
1919, abends 7/8 Uhr Jahres-
festfeier.
Donnerstag, den 1. Januar
1920, 7/8 Uhr früh Predigt u.
Amt.

Dresdner Bank
Aktienkapital und Reserven
M 340 Millionen
Stuttgart · Cannstatt
Heilbronn · Ulm

Am 31. Dezember ist unsere Kasse
von 12 Uhr ab
geschlossen.
Gewerbebank Neuenbürg
G. m. u. H.

Zahnpraxis Schömburg
Liebenzellerstraße 167,
ist vom 30. Dezember bis 5. Januar
geschlossen.

Ich wünsche meiner werthen Kundschaft von
Neuenbürg und Umgebung ein
gutes neues Jahr!
Oskar Schroth, Friseur u. Frau.

Allen Verwandten, Bekannten die
besten Wünsche zum Jahreswechsel.
Familie Gottfr. Vischer,
Effen-Ruhr, Schubertstraße 28.

Neuenbürg.
Bieh-Verkauf.
Am nächsten
Mittwoch, den 31. Dezember,
kommt ein Transport
Nutzvieh,
trächtige Kühe, und
Kalbinnen sowie
Milchkühe
bei mir zum Verkauf; auch Bestellungen nimmt ent-
gegen
Ernst. Odner, Oberkäufer.

Die größte und schönste Auswahl in
Waff-, Grigner-, Phönix-
Nähmaschinen
versenkt. Maschinen: Handwerkermaschinen
zu mäßigen Preisen finden Sie bei
Fr. Herzog, Calw,
Maschinenhandlung und Reparatur-
werkstätte.

Nützliche Kurse
mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Fend, Karlsruhe i. B.**

5 Proz. Kriegsanleihe	77 1/2	Allgem. St. Rkt.	259 1/2
Bad. Eisen-Anl.	70	Polenrkt	129 1/2
Hg. conv.	84	Rordd. Lloyd Rkt.	124
Bayern	70	Polen Rkt.	253 1/2
Württemberg	78	Bad. Anilin u. Soda Rkt.	354
		Deutsche Rkt.-Rkt.	258

Denke Schweiz 100 Francs — A 875
Holland 100 Gulden — A 1850

